



Pressedossier

Schweizer Literaturpreise 2026

Mit den seit 2012 eingeführten Schweizer Literaturpreisen ehrt das Bundesamt für Kultur jährlich Kulturschaffende und würdigt ihre Werke.

Der Schweizer Grand Prix Literatur zeichnet das Gesamtwerk einer Autorin oder eines Autors aus. Alle zwei Jahre wird im Wechsel mit dem Spezialpreis Vermittlung der Spezialpreis Übersetzung vergeben. Zusätzlich zu diesen Auszeichnungen werden jährlich Preise für im vergangenen Jahr erschienene Einzelwerke vergeben.

Embargo: 19.02.2026, 10.00 Uhr.



Schweizer Grand Prix Literatur 2026

Corinne Desarzens

Corinne Desarzens (*1952, Sète, Frankreich) ist eine französisch-schweizerische Schriftstellerin und Journalistin. Sie hat Russisch studiert und ist fasziniert von Sprachen und von der Kunst, Gespräche einzufangen. Sie schreibt Romane, Kurzgeschichten und Reiseberichte, darunter *Un roi* (Grasset, 2011) und *L'Italie, c'est toujours bien* (La Baconnière, 2018), und ist auch als Übersetzerin tätig. Als eine der grössten Stilistinnen der französischsprachigen Schweiz wurde sie 2021 für *La lune bouge lentement mais elle traverse la ville* (La Baconnière, 2020) mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. Für *Un Noël avec Winston* (La Baconnière, 2022) erhielt sie den Prix Michel-Dentan. In ihrem neusten Buch *Le petit cheval tatar* (La Baconnière, 2025) spürt Corinne Desarzens dem symbolträchtigsten unserer Sinne, dem Sehsinn, nach. Dabei untersucht sie anhand von Wissenschaft, Kunst und Geschichte die unerschöpflichen Spielereien und Kunstgriffe des Blicks. Sie lebt in Onnens (VD).

Laudationes der Jurymitglieder

Corinne Desarzens – oder: Das tragbare Auge

«Die Welt ist ein rohes Ei, das jederzeit zerbrechen kann», schreibt Corinne Desarzens, die eben diese fragile Einheit mit einer Virtuosität zelebriert, die in der Literatur der Romandie selten zu finden ist.

Tatsächlich umfasst das umfangreiche Werk dieser 1952 in Sète geborenen Westschweizer Schriftstellerin nichts weniger als die Welt. Seit rund dreissig Jahren und ebenso vielen eigenwilligen Büchern erfindet Corinne Desarzens die Regeln der Autobiografie neu. Sie befasst sich dabei nicht mit ihrem Ego, sondern, ganz im Gegenteil, mit dem Unbekannten, dem Zufälligen, dem Aussergewöhnlichen.

Wenn das Thema aber nicht das *Ich* ist, was ist es dann? Die Gespenster der Familiengeschichte, eine Zugreise von Lissabon nach Riga, ein italienisches Renaissance-Gemälde, ein Aufenthalt im Engadin, das Verhalten der Spinnen: Alles kann zum Auslöser werden – und schon blitzten Erinnerungen und die Fantasie auf und erhellen köstliche Kleinigkeiten (Wie sagt man *Erdbeere* auf Georgisch?), unnötiges Wissen (der Augapfel wiegt sieben Gramm) eine Fülle von Anekdoten (Churchills Hausschuhe aus grauem Antilopenleder) und einen Stapel von Zitaten, zusammengetragen aus der weitläufigen Geschichte des menschlichen Denkens. Mit diesen Glanzlichtern bereichert Corinne Desarzens ihr ausschweifendes Erzählen. Denn: «Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann» (Francis Picabia).

Bleiben wir aber beim Thema, oder besser gesagt bei der Bedeutungslosigkeit des Themas angesichts der Sprache, die es trägt und mit Ellipsen umspielt. Eine Sprache, die sich in Abschweifungen zu verirren scheint, aber mit tausenden gelebten Fragmenten, aufleuchtenden Erinnerungen und dem Nachklang ferner Sprachen wieder zurückfindet, zwischen diesen unerwartete Bezüge aufdeckt und daraus – auf fast schon wundersame Weise – ein Buch entstehen lässt. Und aus vielen Büchern ein Werk.

Bei Corinne Desarzens ist «jeder Satz eine Kreuzung». Wer sich in diesen hektischen Verkehrsstrom stürzt, muss bereit sein, seinen Plan über Bord zu werfen und sich vom Fluss des Lebens mitreissen zu lassen, der zwischen Nützlichem und Unnützem, zwischen Detail und Übertreibung, zwischen Traum und Intuition mäandriert. Ihr Fortbewegungsmittel ist der Gedankensprung, den sie abseits der bekannten Wege vorantreibt und nebenbei einige der ausdrucksstärksten Metaphern der französischen Sprache findet.

Dabei sieht sie doch so schlecht, diese «kurz- und altersweitsichtige» Schriftstellerin, die sich das Verschwommene zum Stilmittel gemacht hat, um das Wesentliche zu erkennen. Wer Corinne Desarzens liest, lernt, anders zu sehen, sich an bisher Übersehenem zu erfreuen.



Und was verbirgt sich jenseits des Offensichtlichen? Ein Ei. Und noch ein zweites. In ihrem neusten Buch, *Le petit cheval tatar*, in dem es selbstverständlich weder um Pferde noch um Tataren geht, schreibt sie: «Wenn es dem Auge gut geht, ist es so fest und tragbar wie ein hartgekochtes Ei.» Das Auge ist ein Ei und das Ei ist eine Welt, die wir in die Tasche stecken wie ein Buch, mit dem Wunsch, sie in Ehren halten.

Für die einzigartige Tiefe ihres Blicks, ihre umfassende, sehr vergnügliche Neugier und das Funkeln ihres Stils, aber auch für das unerwartete Glück, das sie uns beim Lesen immer wieder schenkt, wird Corinne Desarzens mit dem Schweizer Grand Prix Literatur ausgezeichnet.



Spezialpreis Übersetzung 2026

Christian Viredaz

(*1955, Oron-le-Châtel, VD) hat Sprachen und Literatur in Cambridge, Perugia und Lausanne studiert. Als Journalist, Literaturkritiker, Dichter und Übersetzer hat er dem französischsprachigen Publikum zahlreiche Tessiner und italienische Autorinnen und Autoren nähergebracht. Er hat in Bern zuerst beim Schweizerischen Roten Kreuz und anschliessend beim Bundesamt für Sozialversicherungen als Übersetzer gearbeitet und ist ausserdem als Mentor für junge Literaturübersetzerinnen und -übersetzer tätig. Er lebt in Les Rasses (VD).

Laudationes der Jurymitglieder

Gut dreissig Jahre nach seiner Auszeichnung mit dem «Förderpreis der *ch* Reihe» wird Christian Viredaz nun für sein Gesamtwerk mit dem Spezialpreis Übersetzung des Bundesamts für Kultur geehrt.

Er hat selbst Gedichte veröffentlicht (1976 *Calandres*, 1983 *Cendre vive*, 1990 *Tout le silence à naître*, 1991 *Feux de sylvie* und 1996 *Vers l'autre rive*) und stellt sein dichterisches Schreiben seit über vierzig Jahren auch in den Dienst der Autorinnen und Autoren, deren Texte er übersetzt. Nach einer ersten Übersetzung des italienischen Philosophen Giorgio Colli von 1981 widmet sich Christian Viredaz einigen der wichtigsten Stimmen der Tessiner Literatur, die ihn seither durch sein Schaffen begleiten. Untrennbar mit ihm verbunden sind etwa Giorgio und Giovanni Orelli, Remo Fasani, Plinio Martini, Alberto Nessi, Piero Bianconi oder auch Fabio Pusterla und Dubravko Pušek. Diese Vorliebe für die italienische Sprache hindert Christian Viredaz nicht daran, auch deutschsprachige Autoren wie Francesco Micieli oder Franz Hohler zu übersetzen. Für Novalis muss ein Übersetzer «der Dichter des Dichters» sein. So lässt sich auch das Schaffen von Christian Viredaz in vieler Hinsicht beschreiben. Übersetzen bedingt ein hohes Mass an Empathie, dank der die Essenz – oder zumindest das Echo – eines Gedichtes bewahrt wird. Durch das eigene Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, was die übersetzten Autorinnen und Autoren in einer anderen Sprache hätten sagen können. Ohne jemals sich selbst nachzuahmen, gelingt es dem diesjährigen Preisträger, diese andere Stimme erklingen zu lassen und im Original die dichterische Verwandtschaft zu finden. Dies erlaubt es ihm, den Text aus seinem Innern heraus zu übersetzen und die feinen Nuancen zu erkennen. Solche Verwandtschaften sind vielleicht auch die Erklärung für die literarischen Freundschaften, die Christian Viredaz seit vielen Jahren begleiten.

Sein Schaffen ist umfangreich und vielfältig, was ihn aber nicht daran hindert, immer wieder nach neuer Begleitung für seine Abenteuer zu suchen: Während viele der Dichter, die er übersetzt hat, «grosse Brüder» waren oder zumindest aus der gleichen Generation stammten, widmet er sich auch den Werken jüngerer Autorinnen und Autoren wie Pietro Montorfani, Lia Galli oder Mercure Martini, dessen Texte der Slam-Poetry nahestehen. Die Verbindung zur neuen Generation schafft Christian Viredaz auch, indem er Übersetzerinnen und Übersetzer bei ihren ersten Arbeiten begleitet. Seine Präsenz in der Schweizer Übersetzungslandschaft ist stark, sei es an Fachtagungen oder an Literaturveranstaltungen, wo er Austausch und Weitergabe pflegt.

Das dichterische Schreiben entsteht aus der Fähigkeit, eine Stimme wiederzugeben, die in uns spricht, und nicht aus dem blossen Wunsch zu schreiben. Auch dank seiner ausgeprägten Fähigkeit zuzuhören ist Christian Viredaz zu einem der wichtigsten Literaturvermittler der letzten Jahre geworden. Dieser Spezialpreis Übersetzung würdigt zu Recht ein herausragendes Werk, das die Worte von anderen aufnimmt und sie wieder erklingen lässt – ohne jegliche Kompromisse hinsichtlich Qualität oder Schönheit der Sprache.

Beide Auszeichnungen sind mit je 40'000 CHF dotiert.



Schweizer Literaturpreise 2026

Neben dem Schweizer Grand Prix Literatur und dem Spezialpreis Übersetzung hat die Eidgenössische Jury für Literatur die folgenden im vergangenen Jahr erschienenen Werke mit einem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet:

- Martina Clavadetscher, *Die Schrecken der anderen*, C.H. Beck
- Begoña Feijoo Fariña, *Come onde di passaggio*, Gabriele Capelli Editore
- Asa Hendry, *archiv*, Chasa Editura Rumantscha
- Jonas Lüscher, *Verzauberte Vorbestimmung*, Carl Hanser Verlag
- Sandro Marcacci, *Me taire*, Éditions d'en-bas
- Nora Osagiobare, *Daily Soap*, Kein & Aber
- Antoine Rubin, *Calcaires*, Éditions La Vieillesse

Diese Preise sind mit je 25'000 CHF dotiert.

Die Werken, die von der Eidgenössischen Jury für Literatur ausgezeichnet wurden, laden Sie dazu ein, tiefgründige, einzigartige literarische Welten, in denen das Persönliche in einen Dialog mit Geschichte, Erinnerung und den Kämpfen des Lebens tritt. Sieben Texte, sieben Stimmen, sieben unbekannte Welten. Die aus verschiedenen Traditionen und Sprachen entstandenen Werke fügen sich in mitreissender Universalität ineinander und rufen uns dazu auf, die Welt, die anderen und uns selbst zu erforschen.



Biografien der Preisträgerinnen und Preisträger sowie die Laudationes der Jurymitglieder

Martina Clavadetscher

***Die Schrecken der anderen*, C.H. Beck**

- Martina Clavadetscher (*1979, Zug) studierte Germanistik, Linguistik und Philosophie. Seit 2009 arbeitet sie als Autorin, Dramatikerin und Radiokolumnistin. Ihre Theaterstücke und ihr Roman *Die Erfindung des Ungehorsams* (in der französischen Übersetzung unter dem Titel *Trois âmes sœurs* bei Zoé erschienen) wurden in der Schweiz und in Deutschland mehrfach ausgezeichnet. Sie lebt in Brunnen (SZ).
- Verdeckte Machenschaften, Männerbündelei und überall Deckmäntelchen. Wo sind wir da? In der Schweiz. Kaum bricht das Eis auf, taucht auch schon die Leiche auf. Vordergründig ein Krimi, der an Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* erinnert, ist Martina Clavadetschers Roman *Die Schrecken der anderen* viel mehr: Er verbindet ein relevantes und bis heute zu wenig aufgearbeitetes Thema – Frontismus und dessen Fortleben in heutigen rechtsextremen Gruppierungen – mit einer mitreissenden Dramaturgie und meisterhafter Erzählkunst.

Begoña Feijoo Fariña

***Come onde di passaggio*, Gabriele Capelli Editore**

- Begoña Feijoo Fariña (*1977, Vilanova De Arousa, Galicien, Spanien) kommt mit zwölf Jahren in die Schweiz. Nach ihrem Biologiestudium arbeitet sie mehrere Jahre im Bereich der Insektenforschung. 2015 gibt sie die Arbeit als Biologin auf, verlässt das Tessin, zieht ins Valposchiavo und widmet sich seither dem Theater und dem Schreiben. Sie lebt in Poschiavo (GR).
- Im Zentrum steht der Einsturz der Morandi-Brücke in Genua. Die Geschichten von Sandy, Dario, Dante, Marisa und Luca drehen sich um das tragische Ereignis vom 14. August 2018. Ausgehend von ihrem Alltagsleben werden die einfachen Figuren genau gezeichnet. Wir erkennen uns in ihnen sofort wieder und identifizieren uns mit ihnen. Obwohl sie scheinbar nichts gemeinsam haben, sind sie durch die Handlung und den Spannungsbogen miteinander verbunden. Erzählt wird in der eleganten Prosa eines Romans, der uns zeigt, wie eine kollektive Tragödie auch für diejenigen tiefgreifende Veränderungen mit sich bringen kann, die nicht direkt von einem Verlust betroffen sind. Ein bewegender Text.

Asa Hendry

***archiv*, Chasa Editura Rumantscha**

- Asa Hendry (*1999, Val Lumnezia, GR) hat in Bern Theaterwissenschaft und Gender Studies studiert und in Giessen (D) einen Bachelor in Angewandter Theaterwissenschaft abgeschlossen, arbeitet in den Bereichen Literatur, Theater und Performance und befasst sich zurzeit mit den Schnittstellen von Bergregionen, Queerness und 3D-Animation. Asa Hendry lebt in Giessen und in Graubünden.
- Mit dem Monolog *archiv* legt Asa Hendry einen eindrücklichen Theatertext in vierzehn Bildern vor, der die Lesenden auf den Leidensweg eines Ich-Erzählers nimmt, eine Sprache für die traumatische Geschichte des Vaters zu finden. Durch genaues Beobachten gelingt es dem Sohn, der zum «Archiv» des Vaters geworden ist, die Körpersprache des Vaters in der Wiederholung und im Dazwischen zu dekodieren, sodass das Unsagbare fassbar wird. In seiner konzentrierten, insistierend repetitiven Form wird der Text zum Appell, dass transgenerationale Traumata benannt werden müssen.



Jonas Lüscher

***Verzauberte Vorbestimmung*, Carl Hanser Verlag**

- (*1976, Schlieren, ZH) liess sich in Bern zum Lehrer ausbilden und arbeitete danach einige Jahre in Deutschland als Art Director und Projektleiter in der Filmbranche. Anschliessend studierte er Philosophie in München und Zürich. Als Autor und Essayist erhielt er zahlreiche Preise und seine Texte wurden bereits in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt. Er lebt in München.
- Jonas Lüscher erforscht in *Verzauberte Vorbestimmung* eine der drängendsten Fragen unserer Gegenwart. In lose miteinander verknüpften Geschichten, die uns von der Industriellen Revolution bis zur unmittelbaren Zukunft, von Algerien bis Manchester führen, perspektiviert der Autor das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine. Dieser Roman ist Gegenwartsanalyse und Zukunftsprognose, Bild der Vergangenheit und autobiografische Erzählung. Er besticht durch seine Komposition und Originalität. Lüscher gelingt anspruchsvolle Literatur auf Augenhöhe der Zeit.

Sandro Marcacci

***Me taire*, Éditions d'en-bas**

- (*1963, Neuenburg) ist Schriftsteller und unterrichtet Französisch und Philosophie. Er hat Gedichte, Theaterstücke, Romane, Erzählungen und weitere Prosatexte sowie Opernlibretti und zeitgenössische Liedtexte verfasst. Gleichzeitig ist er als Fotograf tätig. Seine Bilder werden regelmässig veröffentlicht und ausgestellt. Er lebt im Val-de-Ruz (NE).
- In den 1930er-Jahren: Jeanne-Marie, eine junge Frau, schwanger und unverheiratet, an Tuberkulose erkrankt, erzählt ihr Leben. Sie tut dies in ihren eigenen Worten, die dem Titel *Me taire* widersprechen. Schweigen war der Preis für ihr Überleben. Mut, klarer Verstand, Intelligenz und Humor haben sie jedoch daran gehindert, in Einsamkeit zu versinken. Der Roman lässt die Unsichtbaren ausdrucksstark zu Wort kommen. Es ist die Stimme eines Sohnes, des Autors, der seiner Mutter im Wechsel zwischen Zeugenbericht und Literatur die Sprache zurückgibt.

Nora Osagiobare

***Daily Soap*, Kein & Aber**

- Nora Osagiobare (*1992, Zürich) studierte Literarisches Schreiben in Biel/Bienne und Wien. Für ihren ersten Roman *Daily Soap* erhielt sie ein Stipendium der «Autor:innenwerkstatt Prosa» am Literarischen Colloquium Berlin und einen Förderbeitrag des Kantons Zürich. Sie lebt in Zürich.
- Dass diese *Daily Soap* keine seichte Kost ist, wird schon auf den ersten Seiten klar: So aberwitzig die Verstrickungen der beiden Familien im Zentrum des Romans scheinen mögen, führt Nora Osagiobare in Wahrheit nur vor, wie schnell in einer von Diskriminierung und Alltagsrassismus durchsetzten Welt Gewalt an die Stelle von Liebe tritt. Mit unerschrockenem Humor und in rasantem Tempo entwirft die Autorin ein Stück Gesellschaftskritik, das wehtut, ohne belehrend zu wirken. Ein ganz und gar bemerkenswertes Debüt.



Antoine Rubin

Calcaires, Éditions La Veilleuse

- Antoine Rubin (*1990, Saint-Imier, BE) studierte Sozialwissenschaften und Anthropologie. In seinem Schreiben verbindet er ethnografische Methoden mit dichterischem Schreiben. Zu seinen Texten gehören Erzählungen, Romane, Gedichte und Essays, die in literarischen Performances, in der Erforschung von Schreibformen, an Ausstellungen und im literarischen Austausch auf vielfältige Weise verarbeitet werden. Er lebt in Biel/Bienne (BE).
- Ein geologisch inspiriertes Triptychon, dessen Autor den Kalkadern von Saint-Ursanne bis nach Uranium City gefolgt ist, im Versuch, die von der Menschheit zerstörten Gebiete zu rehabilitieren. Mit seinen präzisen Werkzeugen aus Anthropologie, Dichtung und Reportage bewegt sich Antoine Rubin geschickt zwischen Schichten und Genres und gräbt sich ausgehend von der realistischen Oberfläche durch sein Metaphernmaterial, bis er zum Kern der Geschichte gelangt, um eine weitläufige Landschaft aus Schutt und Trümmern zu skizzieren, die wir trotz allem gemeinsam zu bewohnen haben. Dieser Roman ist – sozusagen – ein Meilenstein.



Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Literatur

- 2026 Corinne Desarzens
- 2025 Fleur Jaeggy
- 2024 Klaus Merz
- 2023 Leta Semadeni
- 2022 Reto Hännny
- 2021 Frédéric Pajak
- 2020 Sibylle Berg
- 2019 Zsuzsanna Gahse
- 2018 Anna Felder
- 2017 Pascale Kramer
- 2016 Alberto Nessi
- 2015 Adolf Muschg
- 2014 Paul Nizon et Philippe Jaccottet
- 2013 Fabio Pusterla, Jean-Marc Lovay ed Erica Pedretti

Preisträgerinnen und Preisträger des Spezialpreises Übersetzung

- 2026 Christian Viredaz Italienisch/Deutsch > Französisch
- 2024 Dorothea Trottenberg Russisch > Deutsch
- 2022 Maurizia Balmelli Französisch/Englisch > Italienisch
- 2020 Marion Graf Deutsch > Französisch
- 2018 Yla von Dach Französisch > Deutsch
- 2016 Hartmut Fähndrich Arabisch > Deutsch
- 2014 Christoph Ferber Italienisch > Deutsch

Preisträgerinnen und Preisträger des Spezialpreises Vermittlung

- 2025 Sofaesungen/Lectures Canap/Lecture sul Sofà
- 2023 Schulhausroman/Roman d'école
- 2021 Bibliothèque sonore Romande (BSR) à Lausanne
Bibliothèque Braille Romande et livre parlé (BBR) à Genève,
die SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte in Zürich,
Biblioteca Braille e del libro parlato di Tenero
- 2019 Centre de traduction littéraire de Lausanne e Casa dei Traduttori Looren
- 2017 Charles Linsmeyer
- 2015 Roman des romands
- 2013 Festival letterario Babel



Eidgenössische Jury für Literatur

Präsident:

- Thierry Raboud

Mitglieder:

- Francesca Baranzini
- Christa Baumberger
- Dominique Bressoud
- Valentin Decoppet
- Natascha Fioretti
- Robert Leucht
- Elise Schmit

Romanischsprachigen Experten:

- Rico Valär
- Renzo Caduff

Preisverleihung

La cerimonia di premiazione si svolgerà venerdì 15 maggio alle 18.00 nella Konzertsaal di Soletta durante le Giornate Letterarie di Soletta.

Kontakte

Informationen zu den Schweizer Literaturpreisen

- Christine Chenux
Bundesamt für Kultur
christine.chenux@bak.admin.ch

Medien

- Sarah Hofstetter
media-literatur@schweizerkulturpreise.ch

Pressebilder

Hochauflösende Fotos der prämierten Bücher können Sie unter media-literatur@schweizerkulturpreise.ch bestellen.

Die Pressebilder sind ab dem 19.2.2026 unter Medienfotos (schweizerkulturpreise.ch) verfügbar.

Social media

@swisslitawards
#swisslitawards